

Lukas Rosenkranz

TRÄUME UND WELTEN

Kurze Prosa

Der Blick auf die Sichtweisen der
Vergangenheit eröffnet neue
Perspektiven für die Zukunft

Lukas Rosenkranz



Originalausgabe: 1. Auflage 2021

© 2021 Lukas Rosenkranz

Autor: © Lukas Rosenkranz

Autorenfoto: © Stephan Bako

Umschlaggestaltung: © Buchschmiede

Lektorat / Korrektorat: Dr. Claudia Reiter

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99129-172-5



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

SÜDLICHER ABEND

Stimmengewirr übertönt die sanften Töne, deren Laute sich wie Lianen in den Straßen des Südens sich um meine Seele legen.

Vergebenes Gestern und wackliges Morgen begleiten mich auf den Weg nach Hause.

Auf dem Balkon der Gedanken, schaue ich dem Leuchten der orangerot untergehenden Sonne, die sich langsam hinter dem Horizont verbirgt, in mich gekehrt ruhig zu.

Das zarte Abendlicht legt sich wie ein zu weitgeratener Mantel, zärtlich, anschmiegsam und mit dem Gefühl des morgigen Tages langsam, aber sicher um alles was sich nicht zu verbergen vermag.

Licht und Schatten tragen einen Kampf in sich selbst aus, um zu prüfen, wer denn der Stärkere sei.

Menschen verlassen den in sich selbst zerfallenden Tag, welcher die anbrechende Nacht und mit ihr den ewigen Traum des Lebens langsam, aber stetig davonträgt.

Die Augen schließen sich und der
südliche Abend schwebt in die
Unendlichkeit der Nacht davon.

GLÜCKSGEDANKEN

Klare Luft und herrliche Weitsicht.
Dunkle Wälder, die nach Kiefernadeln
duften und Latschen, die uns in die Höhe
der Berge begleiten.

Einsames Wanderherz in der Wunder-
welt der Natur. Langsames Vorankom-
men auf den schmalen Saumpfaden, die
steil und schroff, aber selbstzufrieden
uns immer weiter und weiter zu den fer-
nen Gipfeln geleiten.

Im Gehen den Weg zu sich selbst finden.
Eins zu werden mit dem Leben.
Ab und zu innehalten und hinaufschauen
zu den Wolken und sich treiben lassen.

Die Impressionen der positiven Anstren-
gung bis zum Gipfelsieg mitzunehmen,
um den Handschlag mit der Natur zu
signieren.

Den Rundblick genießen, um sich dann
langsam wieder auf den steilen Weg der
Rückkehr einzulassen.

Die ersten Gebirgsbäche zu hören, die die
alte Welt der Talankunft einläuten.

Weiterzugehen, ohne aber die Sicherheit
des festen Trittes außer Acht zu lassen.

Wieder im Tal angekommen einmal kurz
Luft holen, um diesen Tag des Glücks in
das Album der Glückseligkeit zu heften.

HEIMAT

Oh, Heimat bist du voller süßen Duftes.
Du gibst mir Halt in manch so schweren
Zeiten.

Dein Odeur lässt mich erahnen, wie
leidenschaftlich schön du bist.

Im Herzen eines Kontinents erblicke ich
dich, als wie einen Vogel, der seine
Route sucht und immer wieder findet.

Wie selbstverständlich liegst du mir zu
Füßen und offenbarst mir deinen Glanz
der Zeit.

Wie in einer Chronik, blättere ich in dir
und sehe auch die dunklen Seiten.

Ja manchmal bin ich ewig fort und
sehne mich dann umso mehr nach dir.

Auch wenn die Enge und die Schwüle
selbst deine größten Feinde von dir
waren.

Am Ende sprengtest du die Ketten und
gabst dein großes Herz mir preis.

So leben wir in Zweisamkeit und wahren
den Preis des Friedens.

DIE ALTE GARDE

Seht her, wie sie marschiert.
Seht her was ist schon alles wegen ihr
passiert.

Treue und Ehre bis in den Tod.
Und die Hände beschmutzt von Blut
in purpurnem Rot.

Sie schoben Menschen vor Leid nur vor
sich her. Die vergessenen Stimmen, man
hört sie nicht mehr.

Sie haben sich in den feinen Zwirn
geschält, um zu verkünden seht her ihr
Narren, ihr habt uns gewählt.

Sie schreiten zum Zepter der Macht und
demontieren Demokratie in nur einer
Nacht.

Seht her, wir sind die Garde und Hüter
der Macht und bleiben so lange bis
unser Werk ist vollbracht.

Und rüttelt und verjagt ihr uns vom
Thron, dann hat die Macht schon die
Tochter-der Sohn.

So ziehen Jahre und Jahre hinweg und
doch bleiben sie in den Ämtern wie die
Maden im Speck.

Die alte Garde marschiert nun wieder
und gibt sich diesmal sehr fesch und
bieder.

Sie geben sich volksnah und sagen nicht,
dass das Gestern nicht nur gestern war.

Sie regieren mit eiserner Härte ein
Land, bis geändert ist die Verfassung
durch bleierne Hand.

Die Demokratie liegt rasch hernieder und es
marschieren die totgeglaubten, alten Geister
wieder.

DAS BLUT DER ERDE

Zersplitterte Lanzen, getrocknetes Blut,
verkrustete Erde und verlorener Mut.

Schrille Kampfgesänge, beißender Wind,
verstreute Tote und Familien ohne
Kind.

Blinde Zerstörung, unmenschlicher
Hass, um zu zahlen einen Preis, aber für
was?

Leere Augen, totes Getier,
zerriebene Fronten und mittendrin wir.

Weinende Wälder, verdunkelte Seelen,
was ist mit uns nur geschehen.

Tiefe Trauer, zerbombte Träume,
verreckende Menschen und tote Bäume.

Vermoderter Geruch breitet sich aus,
verminten Felder zeugen von keinem Zu
haus.

Betrogene Bürger, brandgeschätztes
Land, zerfallende Dome und kein Kind
bekommt eine wärmende Hand.

Trauernde Mütter, weinende Väter,
doch wer ist Opfer und wer die Täter?

Sinnloses Schlachten, abgeschlagener
Mut, ertränkt ist die Freiheit im eigenen
Blut.

GRENZENLOS FREI

Irrungen des Lebens ziehen planlos vor sich her und lassen die Gedanken des Lebens hinter einem dünnen Schleier als Makulatur erscheinen.

Gedankenaustausch zwischen den Völkern der Erde verhilft oft zu einem Insichgehen, um das gesprochene Wort zu verstehen, entkräften und zu chiffrieren, um es in friedliche zwischenmenschliche Materie umzuwandeln.

Das zu verstehen, um was es wirklich geht. Das Konstrukt des Friedens zu einem Mittelpunkt des Seins werden zu lassen.

Sich in die Lüfte zu erheben, um als freie Wesen an anderer Stelle besitzlos nach dem Rechten zu schauen.

Nicht allein, sondern vereint mit der Gemeinschaft grenzenlos und frei in den Himmel des Humanismus zu schweben.

Später die Gewissheit zu erlangen, die menschliche gelebte Größe tief in unserem Herzen zu verankern, um die Fahne der friedlichen Gesamtheit durch den Wind der weisen Erkenntnis in alle Himmelsrichtungen wehen zu lassen.

DER VERGESSENE TRAUM

Sehnsüchte der Lüste dümpeln in den
Niederungen vergangener Zeiten vor
sich hin.

Das Geschehene des
zusammengeführten Damals ruht
verpackt und eingeschichtet
in den Archiven der gelebten Träume.

Einzig und allein die Aussicht, abgelegte
Träume aus den Tiefen der Seele wie
Rauchzeichen aufsteigen zu lassen, ist
das was zählt.

Dies zeugt von dem Glauben, noch
einmal in das Land der gelebten
Tagträume vorzudringen. Mit diesen
Träumen zu leben, um unsereins besser
zu verstehen.

Die verlorenglaubten Erlebnisse
wieder neu aufzubauen, um deren
Energien zu nutzen, welche die Kraft
haben, alles wieder neu werden zu
lassen.

Das nun geordnete Leben anzunehmen
und gestärkt davon wieder den Glauben
zu finden, ohne aber in die
Vergangenheit abzugleiten.

Den Orten der verbrannten Erde zu
enteilen, um gemeinsam den
leuchtenden Pfad des positiven Ichs
entgegenzugehen, um alles vereint
umschließen zu können.

LIEBE

Sowie die Macht des Schicksals uns vereint, so lieblich blicken wir uns an und unsere Seelen umarmen sich als wären sie jahrelang vereint.

Als wie ein Vogel der gleitend durch die Lüfte fliegt, sehen Gedanken sich einander an, als wäre ich Du und Du wärst ich.

Die Herzen stehen in Flammen, sie brennen lichterloh von dieser Glut, die man Liebe nennt.

Und langsam rutscht die Hand von dir in meine. So wie ein Lächeln uns verbindet, genügt ein Strahlen unsrer Augen, um zu wissen welch wunderbar Gefühl uns beide gleich umfängt.

Beschreiben könnten dies nur Elfen, Feen und Engel. Wie unbeschreiblich schön ist doch die Liebe, die in ihrer Form vollkommen ist.

Nur du und ich und der Moment ist wahrlich alles, was jetzt zählt. Wir brauchen keine Worte, um dies alles zu beschreiben.

Es ist in dir, es ist in mir. Es kommt
aus tiefsten Herzen Untergrund.
Da ist es eingemeißelt bis in alle
Ewigkeit.

Die Liebe ist das schönste Glück.
Man muss sie nur sehr zärtlich pflücken
und behutsam tragen, als ob's sein
eigner Findling wäre.